

wiederholten und vermehrten Anklagen der Colonnas und ihrer literarischen Eideshelfer gegen den Papst eine um die andere in den Sand, und besonders von dem Vorwurfe der Ketzerei, den im späteren Verlauf des Streites namentlich Philipp der Schöne von Frankreich, der Bundesgenosse der Colonna, gegen Bonifaz erhob oder erheben ließ, bleibt nach der sorgfältigen, klaren und überzeugenden Beweisführung Mohlers so entschieden nichts übrig, daß dieser Punkt wohl für immer zu den Akten gelegt werden kann. Auch sonst bekundet Mohler in kritischer Bewertung der Quellen eine glückliche Hand, z. B. bei dem Nachweis, daß der Bericht des *Opus metricum* von Stefaneschi über das Konklave nach Cölestins V. Rücktritt ganz auf der Denkschrift der Kardinäle vom Jahre 1297 beruht. Die Arbeiten von F. X. Seppelt über Cölestin finden verdiente Berücksichtigung.

Nicht ganz so einwandfrei ist die Wiedergabe der neuen und wertvollen Dokumente im Anhang, in welchen sich stellenweise eine minder geübte Sicherheit im Entziffern alter und schadhafter Handschriften verrät. So ist z. B. im ersten Stücke S. 213 in der 2. Zeile statt *utque* zu lesen *ut que* (ut quae); der Beginn des 2. Absatzes mit *Utinam* (utinam) gehört noch als Schlußteil zum vorhergehenden Satze. Weiter unten *si tui posset* muß wohl heißen *si fieri posset*. S. 215 am Schlusse von 2 steht *domini viri* statt *domini nostri*. S. 219 Z. 3 ist statt *comites* zu lesen *communis*, wie einige Zeilen weiter ersichtlich wird. Wie es scheint, fallen diese und ähnliche Lesefehler den nach der Seitenzahl arbeitenden Abschreibern zur Last, ein neuer Beleg für das Archivgesetz, daß man auch dem besten Abschreiber keine Zeile ohne Nachprüfung durchgehen lassen darf.

Das große Gewicht des Buches liegt aber in dem darstellenden Teil; denn dieser ist nach Methode, Inhalt und sprachlicher Form so anerkennenswert, daß ihm auch, wie wir zuversichtlich vorauszusehen glauben, die Spezialkenner jener Zeitläufe ihre hohe Wertschätzung nicht versagen können.

E h s e s.

O. Braunsberger, *S. J. Beati Petri Canisii S. J. epistulae et acta*. Vol. VI. 1567—1571. LXVI u. 818 (753—818 Indices). Friburgi, Herder 1913.

Eine Freude ist es immer, P. Braunsberger an der Arbeit zu sehen; denn eine rückhaltlosere Hingabe an den Gegenstand, ein völligeres Zurücktreten des Herausgebers vor dem Werke seiner Hände findet man wohl kaum. Und ob die Bände 1200 oder wie der vorliegende erfreulicherweise nur 900 Seiten zählen. Blatt für Blatt ist mit der Sorgfalt eines Goldschmiedes behandelt, der sein Werk nicht von weitem, sondern aus nächster Nähe gesehen wissen will. Das ist in-

dessen durch die bisherigen Bände so allgemein bekannt, daß jedes weitere Wort sich erübrigt. Der vorliegende reicht von Anfang August 1567 bis Ende 1571 und teilt mit seinen Vorgängern den Quellenwert ersten Ranges für die deutsche, namentlich süddeutsche Kirchengeschichte, da der sel. Canisius noch immer auf dem Höhepunkte einer fast übermenschlichen Tätigkeit und ebenso im Mittelpunkt des gesamten religiösen Wirkens in der deutschen Ordensprovinz steht, obschon er des Amtes eines Provinzials enthoben wurde, um freiere Bewegung zum wissenschaftlichen Kampfe gegen die Magdeburger Zenturiatoren zu gewinnen. Dieses Kapitel darf wohl unsere besondere Aufmerksamkeit beanspruchen, obschon des Canisius Stärke mehr auf den Gebieten des Katecheten und Predigers lag, die er von Beginn mit so großem Erfolge gepflegt hatte. Besonders fruchtbar wurden die Beziehungen des Seligen zu Papst Pius V., die, unterstützt wie immer durch Kardinal Otto Truchseß von Augsburg, zu der Bildung der deutschen Kongregation an der Kurie und zu jener nachhaltigen Fürsorge der Päpste, namentlich Gregors XIII., um die Katholiken Deutschlands führten. Der sonstige reiche Inhalt kann hier nur durch Stichworte wie Gegenreformation, Jesuiten, Universitäten und Kollegien (Ingolstadt, Dillingen, Innsbruck), Konzil von Trient usw. angedeutet werden; es sei daher außer den Indices am Schlusse wie bei den früheren Bänden auf die Sacheinleitung (XVI—XXXII) und die Tabulae chronologicae (XXXIII—XLVII) hingewiesen, welche den Leser sicher und bequem mit der Handhabung des Bandes vertraut machen.

E h s e s.

* * *

Freunde der römischen Kunstgeschichte seien auf die Bruderschaftsbücher der *Virtuosi al Pantheon* aufmerksam gemacht, die **J. A. F. Orbaan** in Kötschau's Repertorium für Kunstwissenschaft (37, 1—52), dann auch gesondert herausgegeben und kunstsinnig erläutert hat. Die Aufzeichnungen umfassen zwei Jahrhunderte (1543—1745) und weisen noch manche Namen auf, die der klassischen Hochrenaissance angehören. In den Anmerkungen fügt der Herausgeber manchen kleinen Baustein aus den großen römischen Archiven und Bibliotheken bei.

E h s e s.